

Zeitschrift: Zeitschrift für schweizerische Kirchengeschichte = Revue d'histoire ecclésiastique suisse
Herausgeber: Vereinigung für Schweizerische Kirchengeschichte
Band: 75 (1981)

Artikel: Der Untergang des Fürstbistums Basel (1792-1815) : der Kampf der beiden letzten Fürstbischöfe Joseph Sigismund von Roggenbach und Franz Xaver von Neveu gegen die Säkularisation
Autor: Jorio, Marco
Kapitel: 2: Auf der Flucht
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-130042>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Doch seit Ligerz' Abreise spielte die fürstbischöfliche Delegation überhaupt keine Rolle mehr¹. Der schüchtern vorgebrachte Plan Schumachers, den Fürstbischof mit dem Fricktal und konstanzerischen Diözesanteilen im Breisgau zu entschädigen, wurde von der Reichsdeputation nicht einmal erörtert. Erst als Stadion dem Fürstbischof kurz vor dem Ende des Kongresses klarmachte, daß sein Land unwiderruflich verloren sei und er seine beiden Vertreter endlich bezüglich seiner Entschädigungsforderungen instruieren solle, kapitulierte Neveu vor «Egoismus, partikular Interesse, Habsucht, verderblichen Leydenschaften» der Reichsstände und beauftragte Billieux und Schumacher, auf die Pensionspolitik des Kapitels einzuschwenken². Bevor sie etwas unternehmen konnten, brach der Krieg wieder aus.

Je mehr Neveu vom ungünstigen Ausgang des Kongresses überzeugt war, desto sehnlicher hoffte er auf den Abbruch der Verhandlungen und den baldigen Wiederbeginn des Krieges. Als um die Jahreswende 1798/99 der Kaiser russische Truppen ins Reich rief und die französischen Gesandten darauf vom Reichstag deren sofortige Entfernung verlangten, stellte sich Neveu im Reichsfürstenrat hinter Österreich.

Am 31. Januar 1799 richtete Frankreich ein auf vierzehn Tage befristetes Ultimatum an den Reichstag. Das war für Billieux und Schumacher das Zeichen, um sich rechtzeitig in Sicherheit zu bringen. In den ersten Februartagen reisten sie eiligst mit ihren Dienern von Rastatt ab, kurz bevor der Kongreß auseinanderging und in der Ermordung der französischen Gesandten seinen dramatischen Abschluß fand³.

2. Auf der Flucht

In Ulm

Der Umsturz und die verworrene Lage in der Schweiz hatten den Fürstbischof im Herbst 1798 von seinem grenznahen Asyl in Konstanz vertrieben. Am 28. Oktober 1798 begab er sich mit dem Hof in die Reichs-

¹ «Le Rôle de Son Altesse au Congrès n'est malheureusement que celui d'un Etat d'Empire plaignant et réclamant: Les plaintes et les réclamations ont été faites et refaites dans les formes convenables dès le commencement du Congrès; il ne s'agit donc plus à présent que d'en solliciter les effets» (AAEB, RR 63, 31.8.1798).

² Neveus bittere Klage zur Haltung der Reichsstände: «que l'Empire veut acheter sa paix à quel prix que ce soit, qu'un (!) chacqu'un travaille pour soi que l'egoisme est devenu le principe dominant, et que si la desorganization totale du Corps germanique n'a pas encore lieu, elle existe déjà dans l'opinion qu'il inspire» (AAEB, RR 63, 31.8.1798).

³ AAEB, RR 64, 4.2., 5.2., 16.2.1798.

stadt Ulm, wo sich bereits das aus Solothurn geflüchtete Offizialat mit Generalvikar Didner und Sekretär Courtat aufhielt. Mit großem finanziellem Aufwand ließ er das Archiv von Thiengen nach Ulm transportieren, um es notfalls schneller donauabwärts retten zu können¹.

Auf seiner Reise nach München, die er als Testamentsvollstrecker seines kurz vorher verstorbenen Bruders Franz Konrad unternahm, traf er mit Erzherzog Karl, dem Oberbefehlshaber der österreichischen Truppen, und alt-Schultheiß Steiger, inzwischen Führer der schweizerischen Emigranten, zusammen. Mit Rücksicht auf seine geistliche Administration, die er noch in der helvetischen Republik besaß, schloß er sich trotz Drängen Steigers der konterrevolutionären Bewegung um Fürstabt Vorster von St. Gallen, Johannes v. Müller und Karl Ludwig v. Haller nicht an².

Am 12. Februar 1799 trafen Schumacher und Billieux aus Rastatt in Ulm ein. Zwei Tage später nahm der Geheime Rat nach über einjährigem Unterbruch seine Tätigkeit wieder auf³. Schon bald stand ein neuer Einfall der Franzosen in Schwaben bevor. Neveu beschloß, mit dem ganzen Hof donauabwärts nach St. Pölten oder Krems zu fliehen. Am 7. März reiste er mit seinem fünfzehnköpfigen Gefolge und der ganzen Bagage nach Passau, wo er sich nach dem überraschenden Sieg des Erzherzogs Karl bei Stockach (26. März) und dem Rückzug der französischen Truppen über den Rhein vorerst niederließ⁴.

In Passau

Der französische Einfall in den Breisgau hatte das Domkapitel in alle Himmelsrichtungen zerstreut. Wegen der sich rasch überstürzenden Ereignisse fand es keine Zeit mehr, den vorbereiteten Fluchtplan nach Brünn in Mähren durchzuführen⁵. Domdekan Rosé begab sich nach

¹ AAEB, RR 61, 5.4.1798; RR 64, 24.10.1798; StAOF, 23/384, 20.11.1798.

² Zur konterrevolutionären Schweizer Emigration s. BURCKHARDT, Schweizerische Emigration. AAEB, RR 64, 23.11.1798.

³ AAEB, RR 8, 212/13. Der Geheimrat bestand 1799/1800 noch aus dem Fürstbischof, Domherr Maler, Geheimrat Billieux und Schumacher.

⁴ AAEB, RR 8, 217/18; RR 64, 1189; RR 74, 147/48, 200/01; BAr, Abschriften, Wien 31, 11.4.1799. Nach Passau flüchteten: Fürstbischof Neveu, Domherr Maler mit Lakai Vallat, Billieux, Didner, Abbé Courtat, Schumacher, König, Scheppelin, Uffholz, Kammerdiener Zettwoch, Tafeldecker Gäng, Lakai Johann Kramer.

⁵ AAEB, RR 64, 11.2., 8.10.1799; Verwaltungsarchiv Wien, Polizei-Hofstelle 978.

Regensburg und vertrat in Ergänzung des immer seniler werdenden Zillerberg die Interessen des Fürstbischofs am Reichstag¹. Ligerz reiste in die Schweiz nach Freiburg i. Ü., wo er, von Peter Ochs denunziert, im Rahmen eines überraschenden Schlags der helvetischen Regierung gegen die Freiburger Aristokratie am 11. April verhaftet und als Staatsgeisel im Schloß Chillon eingekerkert wurde. Erst als sich für ihn zwei Freiburger als Bürgen stellten, wurde er am 3. Juli wieder freigelassen².

Der Feldzug Karls in der Schweiz und die erste Schlacht bei Zürich ließen in Passau Siegesstimmung aufkommen. Zwei Hauptleute aus dem Fürstbistum, die in der helvetischen Legion Dienst leisteten, Ferdinand du Verger und Karl v. Eptingen, berichteten dem Fürstbischof direkt vom Feld über den österreichisch-russischen Vormarsch und kündigten vorschnell den baldigen Einzug in Pruntrut an³. Die früheren Landvögte verlangten von Neveu bereits Anweisungen für den Fall der Befreiung, und die beiden Domherren Rinck und Andlau eilten zu Erzherzog Karl ins österreichische Hauptquartier bei Kloten, um ihn zu einem raschen Vorstoß gegen das Hochstift zu bewegen. Freiherr v. Eberstein legte dem Fürstbischof einen langen Maßnahmenkatalog für die Neuorganisation des Fürstbistums vor, wobei er unter anderem eine allgemeine Amnestie, die Stationierung einer österreichischen Garnison und den Anschluß an die Schweiz vorschlug⁴.

Am 6. Juli setzte Neveu eine Kommission für die Inbesitznahme des Fürstbistums («Commission de reprise de possession») ein, bestehend aus Freiherrn v. Kempf (Präsident), Landeshauptmann v. Maler (für Militärfragen), Landvogt Rinck v. Baldenstein (für den Reichsteil), Landvogt Imer (für den helvetischen Teil) und Hofadvokat Arnoux (Sekretär und Kassier). Bei der Befreiung des Landes sollten sie alle ehemaligen fürst-

¹ AAEB, RR 8, 221.

² AAEB, RR 65, 72/73, 295 (nach Arnoux, Domherr Andlau und Rinck sei Ligerz erst im September freigelassen worden). AH IV, 49, 140/41, 772: Urteil des helvetischen Kommissars Gapany über Ligerz: «prêtre chanoine émigré d'Arlesheim, l'un des plus insignes aristocrates de Fribourg, (...) homme vindicatif et toujours formant de nouveaux projets». Die Familie Ligerz besaß auch das Freiburger Bürgerrecht.

³ Ferdinand-Joseph du Verger: * 1770, Sohn des fürstbischöflichen Hofrates und Statthalters Henri Joseph in Delsberg, 1786 Unterleutnant im fürstbischöflichen Regiment, 1789 Sous-aide-major, nachher in bayerischen Diensten, 1799 in der helvetischen Legion, Regiment Rovéra, fällt am 19.5.1799 bei Walenstadt. FOLLETÈTE, Régiment, 148 (sei Gouverneur bei Familie Esterhazy gewesen); BURCKHARDT, 442. AAEB, RR 64, 1375; RR 65, 145–147.

⁴ AAEB, RR 8, 244; RR 65, 48–57.

bischöflichen Beamten, die sich während der Revolution unloyal verhalten hatten, entlassen, das französische Staatseigentum und die Hochöfen beschlagnahmen, die alten Steuern wieder eintreiben und bis zur Rückkehr des Fürsten als provisorische Regierung wirken. Ende August trat die Kommission in Tottnau im Schwarzwald zu ihrer ersten und einzigen Sitzung zusammen. Es fehlten Imer, der hoch über St. Imier zurückgezogen lebte und nichts von seiner Ernennung wußte, und Maler, der vergeblich von München aus versuchte, eine eigene fürstbischöfliche Truppe aufzustellen¹.

Generalvikar Didner und Courtat wurden in die Nähe des Fürstbistums geschickt, um den Wiederaufbau der kirchlichen Verwaltung vorzubereiten. Fürstabt Vorster, der im Schutze der österreichischen Bajonette nach St. Gallen zurückgekehrt war, orientierte Neveu über den Wiederaufbau des Klosterstaates. Zillerberg wurde beauftragt, am Reichstag dem Kaiser «in den kraftvollsten Ausdrücken» seinen Dank abzustatten und für den Kriegseintritt des Reiches, die 100 Römermonate und das Quintuplum für die Reichsarmee zu stimmen².

Da Reichsvizekanzler Colloredo durchblicken ließ, daß man es am Hof für wünschenswert halten würde, wenn der Fürstbischof dem Kaiser höchstpersönlich zu den Siegen gratulieren würde, reiste Neveu am 16. September mit Schumacher und Billieux nach Wien. In zwei Audienzen versprach ihm Franz II., mit allen Mitteln die Rückkehr nach Pruntrut zu unterstützen, warnte ihn aber gleichzeitig vor falschen Hoffnungen, da der bevorstehende Winter die Operationen behindere. Zum Trost bot er ihm Wien als Wohnsitz an. Nach Gesprächen mit mehreren österreichischen Ministern und kirchlichen Würdenträgern reiste Neveu Anfang Oktober in der Überzeugung nach Passau zurück, daß ihn der Kaiser nie fallen lassen würde³.

Auf dem Schlachtfeld hatte sich das Blatt gewendet. Masséna schlug in der 2. Schlacht von Zürich das russische Korps (25./26.9.), und Suworow gelang es trotz der kühnen Alpentransversierung nicht, die Franzosen aus der Schweiz zu verjagen. Der Fürstabt von St. Gallen, den Neveu so sehr um die Rückkehr in sein Land beneidet hatte, mußte zum zweitenmal fliehen. Die Kommission für die Besitznahme des Hochstifts löste

¹ AAEB, RR 8, 241–255, 280–284; RR 65, 145–147.

² AAEB, RR 8, 232–240, 255–258, 259/60, 267–269, 271/72; RR 74, 387–392, 411–413, 495.

³ AAEB, RR 8, 284–286, 290–296, 307–310.

sich auf. Didner kehrte nach Passau zurück, ohne seinen Fuß je auf den Boden der Diözese Basel gesetzt zu haben. Der kurzen Euphorie folgte in Passau tiefe Niedergeschlagenheit¹.

Die alten Streitigkeiten mit dem Domkapitel brachen wieder aus. Die Domherren beklagten sich, daß sie in der Kommission übergegangen worden seien, während ihnen Neveu entgegnete, daß er es unter der Würde eines Domherren halte, sich mit politischen Dingen abzugeben. Er versuchte, sie von einer weiteren Einmischung in die fürstliche Politik abzubringen. Das selbstbewußte Kapitel ließ sich aber vom Fürstbischof nicht beeindrucken und nahm sich weiterhin die Freiheit, Neveu politische Vorschläge aller Art zu unterbreiten².

In Wien

Untätig verbrachte der fürstbischöfliche Hof den Winter und Frühling 1799/1800. Als im Sommer Moreaus Truppen wieder rasch gegen Bayern vorstießen, verließ Neveu am 2. Juli mit Schumacher und einem Diener fluchtartig Passau und begab sich zum zweitenmal nach Wien. Das versiegelte Archiv, den «Augapfel des Hochstifts», ließ er auf der Donau nach Krems führen und im Haus des Fürstbischofs von Freising depozieren³.

In Wien bestürmte Neveu alle einflußreichen Leute, ihm Schutz und Hilfe zu gewähren. Am 16. Juli empfingen ihn der Kaiser und die Kaiserin und versicherten ihn «allerhöchster Teilnahm, Gnad und Schutzes». In zwei umfangreichen Eingaben an Franz II. am 12. und 31. Oktober 1800 legte der Fürstbischof zusammenfassend alle Gründe dar, weshalb das Hochstift nicht untergehen dürfe und des kaiserlichen Schutzes würdig sei. Er unterstrich dabei die Bedeutung des Fürstbistums für das Seelenheil der Untertanen⁴, für die Versorgung der nachgeborenen Söhne

¹ «Le Ciel s'est de nouveau couvert de nuages, et (...) l'entrée en la Terre promise nous est encore interdite et fermée» (Kempf an Neveu, 12.11.1799, AAEB, RR 65, 349).

² AAEB, RR 8, 275–280, 300–308, 311–314, 330–336; RR 66, 31–33, 54–57; StAOF, 23/370, 37, 95–101 (großer Reorganisationsplan des Hochstifts vom 26.2. 1801).

³ AAEB, RR 8, 217/18, 321–327; RR 75, 119/20; RR 65, 615–619.

⁴ Vgl. dazu ein früheres Urteil Neveus über die Säkularisation: «dessein perfide que l'on avoit conçue de sacrifier les Etats Ecclesiastiques à l'interet et cupidité particuliers afin de tant mieux réussir à renverser notre Sainte religion» (AAEB, RR 64, 58).

der Reichsritterschaft und besonders für die Unabhängigkeit und Sicherheit der Schweiz. Neveu bat den Kaiser, ihm wenigstens seine rechtsrheinischen Besitzungen, die Reichsstandschaft und eine angemessene Entschädigung zu garantieren, sowie ihm zu gestatten, den Bischofssitz nach Schliengen zu verlegen. Auf die fürstbischöflichen Bittschriften kam jetzt aus Schönbrunn nicht einmal mehr eine Antwort¹.

Das Ende

Im Winter 1800/1801 zerfiel der letzte Rest der fürstbischöflichen Herrschaft. Mit dem Übergang des Fricktals an die helvetische Republik ging nochmals ein Teil der Einnahmen verloren. Gleichzeitig ließ der Markgraf von Baden die Einkünfte des Fürstbischofs und des Domkapitels in seinen Ländern sequestrieren. Die Herrschaft Schliengen war ausgeplündert, die Verwaltung lag darnieder, und Landvogt Rotberg ließ trotz Mahnungen Neveus nichts mehr von sich hören. Am 3. Januar 1801 brechen die Konferenzprotokolle des fürstlichen Geheimen Rates ab. Da der Fürstbischof die Löhne für den Hof nicht mehr bezahlen konnte, forderte er die Beamten auf, sich nach neuen Verdienstmöglichkeiten umzusehen und kündigte ihre baldige Entlassung an².

Als in Passau die Meldung eintraf, daß viele Emigranten, so der Landständesyndikus Delfils, Landeshauptmann Maler, Generalprokurator Scheppelin und die Angehörigen der Familien Billieux und Schumacher, von der Emigrantenliste gestrichen worden seien und unbehelligt zurückkehren konnten, löste sich der fürstbischöfliche Hof rasch auf. Hofkaplan König und Geheimrat Billieux kehrten nach Pruntrut, Domherr Maler nach Arlesheim zurück. Offizial und Provikar Didner ließ sich in Rheinfelden beim bischöflichen Kommissar und Stiftspropst Schallamel nieder und nahm sogleich im Namen des Bischofs die Administration der Restdiözese auf. Scheppelin trat als Hofrat in den Dienst des Fürstbischofs von Passau³.

Anfangs 1801 ließ Neveu Uffholz und Gäng, die beiden letzten Angehörigen seines «Hofes» in Passau, die sich vergeblich nach einer neuen Stelle umgesehen hatten, mit dem Rest der Papiere und allen Effekten

¹ AAEB, RR 8, 324–327, 345; RR 65, 650–652; BAr, Abschriften, Wien 12.10. und 21.10.1800.

² AAEB, RR 8, 336, 340/41; RR 65, 736–738, 768–771.

³ AAEB, RR 62, 329; RR 8, 329–333; RR 65, 397/98, 667–669, 786–789, 189–201.

nach Wien kommen. Als kurz darauf auch Gäng durch Vermittlung Billieux' heimkehrte, war das Gefolge Neveus auf Schumacher, Uffholz und einen Diener zusammengeschmolzen¹.

Der Schweizer Strohhalm

Die Niederlagen Österreichs, die in der Katastrophe von Hohenlinden (3. Dezember 1800) gipfelten, ließen Neveu am Kaiser verzweifeln. Als letzte Hoffnung bot sich ihm nur noch die Schweiz an. Die helvetische Republik, die 1798 aus den Trümmern der alten Eidgenossenschaft entstanden war, hatte trotz ihrer Stellung als Satellit Frankreichs unaufhörlich auf die Rückgabe des 1797 besetzten fürstbischöflichen Gebietes gedrängt. Aber alle französisch-schweizerischen Verhandlungen waren erfolglos geblieben².

Bereits im Februar 1800 war die Nachricht von den Bemühungen der helvetischen Regierung nach Passau gedrungen³. Solange noch Aussicht auf einen österreichischen Erfolg bestanden hatte, lehnte es Neveu trotz dem Drängen seiner Beamten ab, mit der helvetischen Regierung Kontakt aufzunehmen. Erst im Sommer 1800 begann er sich für Schumachers Vorschlag zu interessieren, nach dem erfolgreichen Abschluß der französisch-schweizerischen Gespräche in die Schweiz zurückzukehren und mit Hilfe der föderalistischen Partei um Alois von Reding aus Schwyz die Landesherrschaft über den Süden des Hochstifts zurückzufordern⁴.

Als ihm aus Passau Scheppelin, der über hervorragende Nachrichten aus der Schweiz und Pruntrut verfügte, vom Wunsch Napoleons berichtete, das Fürstbistum gegen die für seine Italienfeldzüge wichtigeren Kantone Waadt und Wallis zu tauschen, bat Neveu den Kaiser, sich bei der helvetischen Regierung für seine Restitution einzusetzen⁵. Die Wir-

¹ AAEB, RR 65, 818/19, 855–858; RR 66, 17/18.

² Zu den helvetischen Forderungen s. STÄHELIN, 802, Anm. 109 (mit Lit.); bes. HÄBERLI, 378–386 (setzt Verhandlungen erst im Oktober 1800 fest und berücksichtigt Glayres Verhandlungen im Juli 1799 nicht). DUNANT, 419, 443, 486–489, 505, 527/28, 553–555; AH I–VIII, bes. IV 1024–1030, VI 262–266, 336–340, 678–682, 703–709, VII 100–107.

³ AAEB, RR 75, 57–61; RR 8, 314–316.

⁴ AAEB, RR 8, 335; RR 65, 685–687: «Unsere Verhältnisse mit der Schweiz dörften unserer künftigen Existenz eine nicht ohnebedeutende Existenz gewähren.»

⁵ BA_R, Abschriften, Wien 12.10. und 31.10.1800; HHStA, Schweiz, 26.7.1801; RR 65, 707–709, 730–733.

ren in der Schweiz erschwerten die Verhandlungen. Nachdem Reding durch den föderalistischen Staatsstreich vom 28. Oktober 1801 die Macht an sich gerissen hatte, nahm der Fürstbischof mit ihm Kontakt auf. Der neue Landammann konnte ihm aber keine Hoffnungen auf eine baldige Rückkehr in seine helvetischen Gebiete machen¹.

3. Der Reichsdeputationshauptschluß

Neveus Unionsplan

Am 9. Februar 1801 schloß das völlig erschöpfte Österreich für sich und das Reich in Lunéville Frieden mit der französischen Republik. Der Kaiser trat endgültig das linke Rheinufer ab und sicherte den linksrheinischen, erblichen Fürsten für ihre Verluste eine Entschädigung im Reich zu.

Fürstbischof Neveu, der zusammen mit den Domherren den Frieden als Sieg des Jakobinismus verurteilte, hoffte, wenigstens Schliengen, die Reichsstandschaft und den adeligen Charakter des Domkapitels retten zu können². Nachdem er vergeblich versucht hatte, am Reichstag die Friedensratifikation zu verzögern und die Wahl einer Reichsdeputation für die Regelung der Entschädigungen zu hintertreiben, wollte er durch einen bereits 1795 geplanten Zusammenschluß aller geistlichen Fürsten die Säkularisation abwenden und die Bischofsstühle der deutschen Reichskirche retten³. Bereits hatte das Regensburger Domkapitel die Basler Domherren eingeladen, sich mit anderen Kapiteln zusammenzuschließen und vom Reichstag eine gleichmäßige Entschädigung für alle weltlichen und geistlichen Staaten zu fordern.

Durch den Vorstoß ermuntert, gelangte Neveu an verschiedene Fürstbischöfe und forderte sie auf, gemeinsam gegen die Säkularisation zu kämpfen. Durch die Union sollte auch der Nachwelt bewiesen werden, «daß Wir alle nur immer in unseren Kräften gestandenen Mittel und alles, was Religions- und Staatspflichten von uns erforderen, angewandt haben». Aber nur die Fürstbischöfe von Regensburg/Freising, Konstanz

¹ AH VII, 1012/13, 1017/18. AAEB, RR 66, 527/28.

² AAEB, RR 66, 75–78.

³ SCHICK, 241. AAEB, RR 66, 234–239, 313–316; RR 75, 205/06, 233/34, 239/40, 383.